

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 6

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

danischen Stadt Salt eine zweite Schule eröffnen. Er hatte dort ein altes, ausgedientes Spital geschenkt bekommen. Nun sind in dieser Schule schon 36 Kinder. Aber sie bereitet ihrem Gründer viele schwere Sorgen. Denn am 1. Januar verlor sie durch einen Autounfall den jungen, erst 24jährigen Taubstummenlehrer Elias Cuba. Er war ein feiner, treuer Lehrer. Wer wird die Lücke ausfüllen? Die Frau des tödlich verunglückten Lehrers arbeitete als Hausmutter mit. Wahrscheinlich wird sie jetzt diese Stelle verlassen. — Das sind wirklich große Sorgen für Pfarrer Andeweg. Man sollte helfen können. Und man kann helfen. Er sagte es selber, wie man auch helfen kann: «Bitte, betet um Hilfe», rief er seinen Freunden zu.

Cl. I. + Ro.

Was bedeutet UNESCO?

Die UNESCO ist eine Weltorganisation, die sich mit Fragen der Erziehung, Wissenschaft und Kultur beschäftigt. Sie möchte die Verständigung der Völker untereinander fördern und festigen. Vor allem

möchte die UNESCO helfen. Sie schickt z. B. Fachleute in unterentwickelte Länder, um dort mitzuhelfen, das Schulwesen aufzubauen. Der Artikel über «Taubstummenbildung im Mittleren Osten» in dieser Nummer zeigt, daß sich die UNESCO auch mit diesen besonderen Bildungsfragen beschäftigt. Die UNESCO arbeitet eng mit den Vereinten Nationen (UNO) zusammen.

Sie ist aber eine unabhängige Organisation. Darum kann auch die Schweiz bei der UNESCO mitarbeiten. Viele Schweizer sind schon als Helfer und Berater in ferne, unterentwickelte Länder geschickt worden. Die UNESCO wurde am 4. November 1946 gegründet. Der Sitz ist in Paris. Heute zählt sie 116 Länder als Mitglieder. Die UNESCO verfügt jährlich über Geldmittel von zirka 140 Millionen Franken. (31,5 Prozent dieser Summe stammen aus Beiträgen der USA.) — Die Schweizerische Nationale UNESCO-Kommission hat ihren Sitz in Bern. Sie ist dem Eidgenössischen Politischen Departement unterstellt, dessen Chef Bundesrat Wahlen ist.

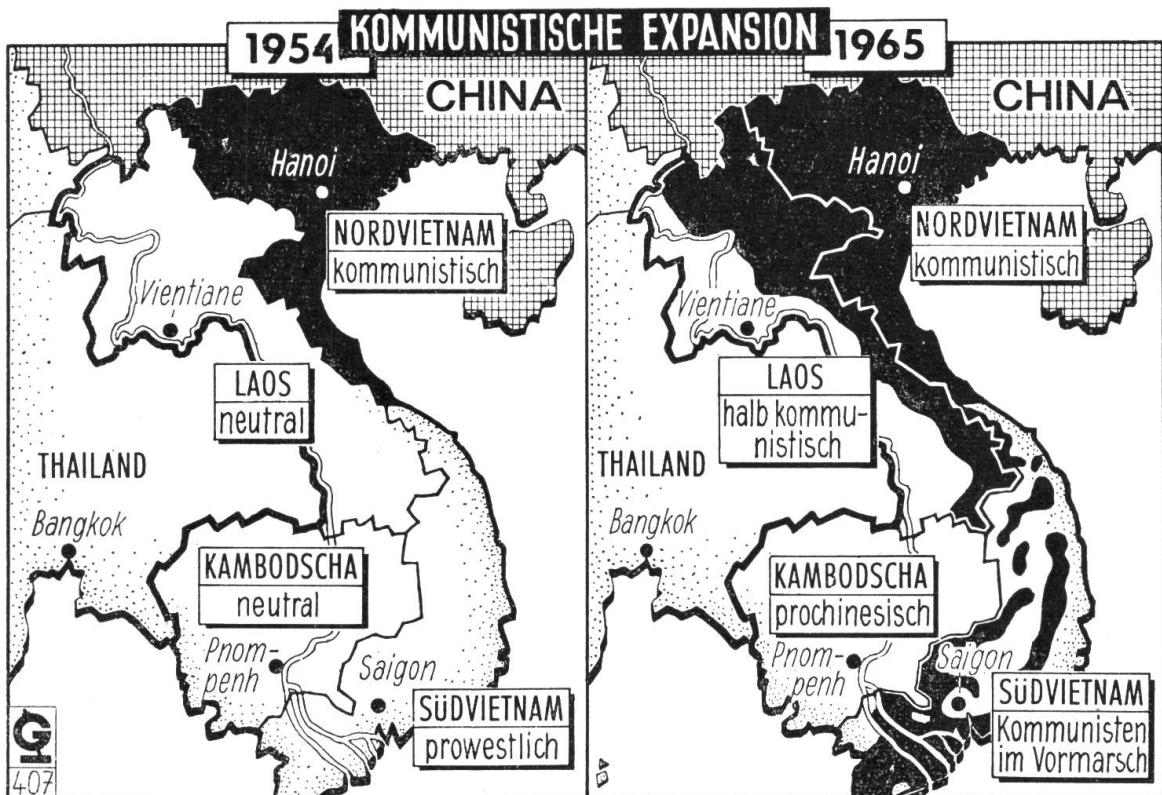
Ro.

Blick in die Welt

Die Lage in Südvietnam wird von Tag zu Tag schlimmer. Die kommunistischen Rebellen haben wiederholt amerikanische militärische Einrichtungen mit modernen Waffen direkt angegriffen und teilweise zerstört. Da befahl Präsident Johnson einen Luftangriff. Amerikanische Flugzeuge wafften auf nordvietnamesisches Gebiet Bomben ab'.

Die Regierungen von Nordvietnam, Rotchina und vielen anderen kommunistischen Ländern protestierten heftig. Das sei eine freche Einmischung und schwere Verletzung der Freiheit. Aber sie selber unterstützen den Kampf gegen die Freiheit und Unabhängigkeit Südvietnams. Freiheit bedeutet bei den Kommunisten und den demokratisch denkenden Völkern eben nicht das gleiche.

Dieser Kampf dauert nun bereits mehr als 10 Jahre. Er begann 1954, als die Franzosen das ganze Gebiet aufgeben mußten und die Völker der ehemaligen französischen Kolonie Indochina selbständig wurden. Die kommunistischen Machthaber in Nordvietnam erzwangen im Friedensvertrag die Teilung des Landes. Seither gibt es einen Staat Nordvietnam (155 000 Quadratkilometer Fläche, rund 17 Millionen Einwohner) und Südvietnam (171 000 Quadratkilometer Fläche, 15,5 Millionen Einwohner). Die USA waren damals als wichtigste Macht des freien Westens nicht einverstanden mit dieser Teilung. Sie mußten es geschehen lassen. Aber sie unterstützten von da an Südvietnam mit Geld und Waffen sehr kräftig. Und jetzt sind sie sogar bereit, direkt mitzukämpfen.



Die beiden Kartenbilder zeigen deutlich die Ausbreitung (Expansion) des Kommunismus während der vergangenen zehn Jahre.

Die beiden Nachbarländer Laos (240 000 Quadratkilometer, aber nur zirka 2 Millionen Einwohner) und Kambodscha (170 000 Quadratkilometer und zirka 6 Millionen Einwohner) mischten sich zuerst nicht in den Streit ein. Sie blieben neutral. Das hat sich auch ein wenig geändert (siehe Karte). Niemand weiß, wie es nun weitergehen wird. Laos und Kambodscha sind seit 1955 Mitglieder der UNO.

Große Aufregung gab es wegen des Besuchs des ostdeutschen Staatschefs Walter Ulbricht bei Nasser in Ägypten. Die westdeutsche Regierung in Bonn war über diesen Staatsbesuch sehr verärgert. Doch der ägyptische Diktator Nasser kümmerte sich nicht darum. Er hat Ulbricht mit großen Ehren empfangen. Er wollte die Regierung in Bonn ärgern. Denn er ist nicht einverstanden, daß Westdeutschland dem Staate Israel Waffen liefert. Die Bonner Regierung hat nun erklärt: Nasser hat die deutsch-arabische Freundschaft zerstört! Wir leisten von jetzt an keine Kapitalhilfe mehr an Ägypten. Wir beteiligen uns nicht

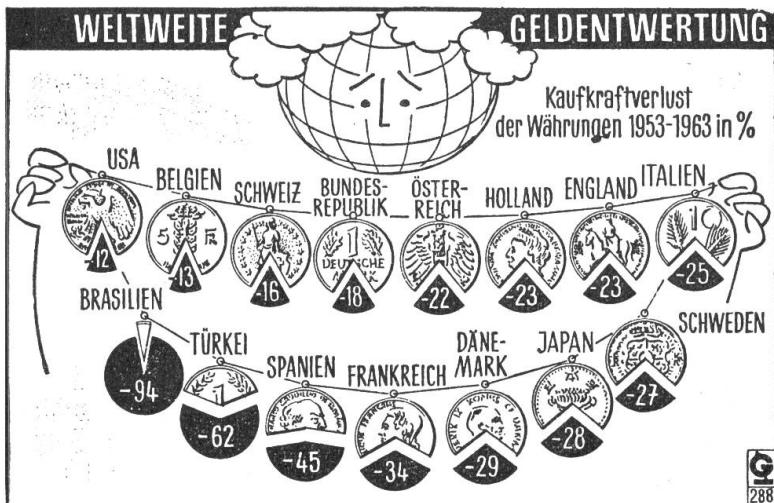
mehr am Aufbauplan und geben keine Kredite mehr für lange Zeit. Zugleich aber sollen die westdeutschen Waffenlieferungen an Israel sofort aufhören. Dagegen wünschen wir, daß dieser Staat trotzdem versöhnlich gegenüber uns ist, damit wir diplomatische Beziehungen mit ihm aufnehmen können. Das bedeutet, daß Westdeutschland Israel als selbständigen Staat anerkennen würde. Das wäre dann für Nasser und die anderen arabischen Regierungen wieder ein sehr großer Ärger.

Zum Schluß blicken wir zurück auf den beendeten Abstimmungskampf in unserem Lande. Der Kreditbeschuß und der Baubeschuß wurden angenommen. Wird nun die Teuerung nicht mehr weiter ansteigen? Werden nun wirklich mehr Wohnungen erstellt werden? Wird die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte nun deutlich abnehmen? Die Gegner und wohl auch die Freunde der beiden Beschlüsse warten mit großem Interesse auf die versprochenen Folgen des Sieges vom 28. Februar 1965.

Nach Ibalt

Vom lieben Geld

Niemand darf behaupten: «Ich habe das Geld nicht lieb.» Und man muß sich deswegen nicht schämen. Denn jedermann braucht Geld zum Leben. Er braucht es so notwendig wie unser Körper genügend



gesundes Blut. Geld ist nicht das Wichtigste, aber es ist etwas sehr Notwendiges. Wir leben eben in einer Welt, die so eingerichtet ist. Aber seit mehreren Jahren machen wir eine unerfreuliche Erfahrung.

Unsere Franken sind immer noch rund und schön, doch sie verlieren von Jahr zu Jahr an Wert. Sie verlieren an Kaufkraft. Das bedeutet, daß wir heute mit dem gleichen Betrag viel weniger Waren kaufen können als zum Beispiel vor zehn Jahren. Alles ist teurer geworden.

Das ist nicht nur bei uns so. Auch in anderen Ländern leidet das Geld an der Schwundkrankheit. Es gibt allerdings ziemlich große Unterschiede über den Fortschritt dieser Krankheit. Wir können das in der beigefügten Zusammenstellung über den Kaufkraftverlust in verschiedenen Ländern feststellen.

Diese Zusammenstellung zeigt, wieviel Prozent das Geld im Verlaufe von zehn Jahren (1953 bis 1963) an Kaufkraft verloren hat. Am gesundesten ist der Dollar in den USA geblieben. Er hat seit 1953 nur 12 Prozent an Kaufkraft verloren. Am schlimmsten steht es mit dem brasilianischen Cruziero. Er hatte 1963 noch 6 Prozent des Wertes von 1953.

Ro.

Freizeit — wozu?

Früher hat man gesagt: Teile den Tag von 24 Stunden in drei Teile: 8 Stunden zum Arbeiten, 8 Stunden zur Freizeit, 8 Stunden zum Schlafen. Das ist eine alte, gute Einteilung. Aber bei den meisten stimmt sie nicht.

Freizeit gehört jedem, der sich mit Arbeit müht. Aber es genügt nicht, daß wir Freizeit haben. Es ist ebenso wichtig, die Freizeit recht zu verwenden.

Arbeitszeit bringt Geld, Freizeit soll Kraft und Freude bringen

Viele wissen nicht, was sie in der Freizeit tun sollen. Das überlegen sie auch nicht. Viele laufen den anderen nach und machen gedankenlos, was andere tun. Das ist bequem, aber meistens falsch.

Wir haben viel Freizeit. Wir dürfen sie

nicht gedankenlos verbummeln. Es ärgert uns, wenn wir Geld falsch ausgeben. Es soll uns mehr ärgern, wenn wir die kostbare Zeit falsch oder gar zum Bösen verwendet haben. Gott wird dich einmal fragen: Was hast du mit deiner Zeit gemacht? Die Zeit habe ich dir gegeben, anvertraut. Hast du Segen geschöpft aus deiner Freizeit?

Wir Menschen haben einen Leib, eine Seele, einen Geist. Der Leib, die Seele und der Geist haben Bedürfnisse, brauchen Nahrung und Pflege. Zur Pflege des Leibes, der Seele und des Geistes ist die Freizeit gegeben.

Besser auf zwei Beinen als auf vier Rädern

Für die Pflege des Leibes gibt es manche Möglichkeiten. Viele